



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lasset die Kleinen zu mir kommen, und wehret es ihnen nicht

Lasset die Kleinen zu mir kommen, und wehret es ihnen nicht

Von Schw. M. Valentine

Ss war im Anfange des Jahres 1927, auf der Missionsstation Citeaux, als ich vor dem Schulbeginn die katholischen Eltern in der Mangwane-Location durch den Katecheten und andere Boten bat, ihre schulpflichtigen Kinder zur Schule zu schicken, welche anfangs Februar wieder begann. Unter den schulpflichtigen Kindern kannte ich auch ein kleines Mädchen, Angelica mit Namen; ihre Eltern wohnten ungefähr 3 Stunden von der Missionsstation entfernt. Sie ließen mir sagen, Angelica sei krank, aber gefährlich sei es nicht; ich bat nun, mir die Kleine doch zu schicken, damit man sehen könne, was damit zu machen sei. Nach ein paar Tagen kam Angelica in Begleitung ihrer älteren Schwester Theodora wirklich zur Missionsstation. Aber in welchem Zustande? Das früher so muntere und lebhafteste Kind wackelte daher wie eine junge Ente, die Füßchen trugen es kaum, das Gesichtchen war mager, die Farbe schwarz, und wenn man Einschnitte in die Haut machte, floß kein Blut mehr. Ich erschrak beim Anblick des Kindes und holte Schwester Andrea, unsere Oberin. Diese gute Mutter war auch eine große Kinderfreundin, und so entschied sie, die Kleine sollte vor der Hand bei uns bleiben, kräftige Kost bekommen und jede Woche ein warmes Bad mit Heublumen und Tannenzweigen nehmen. Während der ganzen Besprechung war die Kleine teilnahmslos, schüchtern und stumm dagestanden. Nun nahm ich sie beiseite, sprach ihr Mut zu, tröstete sie und wies darauf hin, wie glücklich sie sein würde, wenn sie den göttlichen Heiland empfangen dürfe; da leuchteten die müden Auglein, und die Kleine ließ sich willig zu den andern Kindern führen, die sie herzlich willkommen hießen.

So blieb Angelica in der Schule und erholte sich unerwartet schnell. Die Badekur, das kräftige Essen und vor allem die Liebe, mit der man sie umgab, kräftigten ihre Gesundheit geradezu überraschend. Die heimtückische Gliedererweichung war schon nach zwei Monaten überwunden, die dunkle schwarze Farbe machte einer gesunden dunkelbraunen Platz. Das erst so scheue, mutlose Wesen spielte, lernte und arbeitete nun glücklich mit den andern. Angelica war ein sehr talentiertes, gewecktes, liebes Kind von ungefähr acht Jahren, und unser aller Bestreben ging darauf hin, der Kleinen so bald als möglich das Glück der ersten hl. Kommunion zu verschaffen.

Citeaux hatte damals keinen Priester, welcher der Zusage mächtig war; der hochwürdige Missionar von Reve-

laer kam von Zeit zu Zeit und hörte die Gläubigen Beichte, obwohl Revelaer selbst schon ein sehr großes Arbeitsfeld ist. So half denn der hochwürdigste Herr Bischof selbst tätig mit, so oft er nach Citeaur kam. Als Se. Erzellenz im März uns wieder besuchte, wählte er selbst die Erstkommunikanten aus, übertrug meiner Wenigkeit den Beicht- und Kommunionunterricht und bestimmte den Tag, wann er selbst kommen und den Kindern die erste Beichte abnehmen würde. Unter den glücklich Erwählten war auch die kleine Angelica. Mit unermüdlichem Eifer und der ganzen Hingabe ihrer reinen unschuldigen Kinderseele bereitete sich die Kleine auf den Empfang der hl. Sakramente vor. Am Vorabend des Festes der Himmelfahrt des Herrn kam der hochwürdigste Herr Bischof, und jubelnd umringten ihn die Kleinen. Nach kaum einer Stunde verfügte er sich in das Missionskirchlein, sprach noch einige ermunternde Worte an die Kinder und hörte deren erste Beichte. Nach derselben versammelten sich die Glücklichen wieder um ihren Oberhirten und ihren „Baba“, der groß in ihren Augen stand als Nachfolger der hl. Apostel. Es war schwer zu entscheiden, wer größere Freude empfand, der hochwürdigste Herr Bischof über die Kinder oder die Kinder über ihren Bischof. Se. Erzellenz bestimmte nun den Tag der ersten hl. Kommunion und wählte dafür das Fest der hl. Apostel Petrus und Paulus, damit die Kinder noch die Osterpflicht erfüllen konnten, weil hier die Osterzeit mit diesem Tage zu Ende geht.

Nun begann der Kommunionunterricht, dem die Kinder mit noch größerem Eifer beiwohnten. Um diese Zeit wurde aber gerade der Missionar von Revelaer versetzt. Wie konnte der Neuangekommene in der fast überwältigenden Last seiner Arbeit gleich nach Citeaur eilen?

Der hochwürdigste Herr Bischof hatte jedoch die Lieblinge seiner Herde in Citeaur nicht vergessen und sandte den hochwürdigen Vater Ildefons. Dieser eifrige Missionar nahm sich denn auch im Verein mit seinem Oberhirten der Kinder in wahrhaft väterlicher Liebe an. Als Vorbereitung gab er ein Triduum und spendete nach demselben am 29. Juni der glücklichen Schar die erste hl. Kommunion. Da dieser schöne Tag mehr in heiliger Sammlung gehalten wurde, feierten wir das Schulfest erst am darauffolgenden Tage. Ganz Citeaur beteiligte sich daran, die Eltern der Kinder und viel Volk. Es war dies ein schönes Familienfest; die Kinder hatten Lieder und Spiele eingeübt und boten alles auf, um ihre Eltern zu erfreuen. Diese hatten für ihre Kleinen ein Festessen mitgebracht, das größtenteils aus Bohnen, Mais und Hühnerfleisch bestand; manche bekamen sogar etwas Zucker und Brot, das sie dann redlich mit den andern teilten. Alles verlief in schönster Ordnung, und die Mutter der Angelica meinte: „Ich hab'

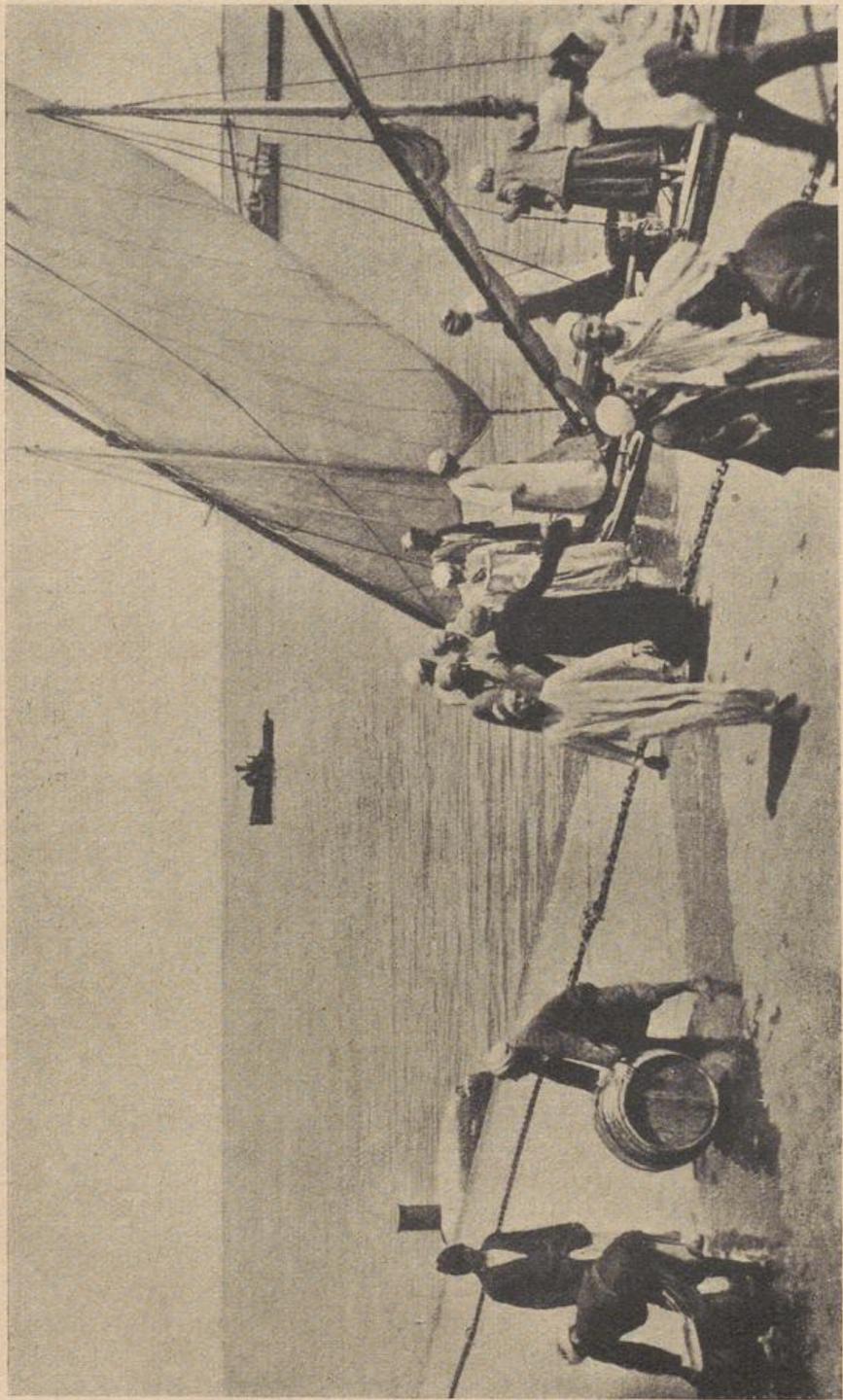
so weit nach Hause und doch kann ich nicht fort, so schön ist es." Man konnte es der Mutter auch kaum verargen, wenn es ihr schwer wurde, sich von ihrem Kinde zu trennen. Alle hatten sich mit großer Gewissenhaftigkeit auf die hl. Kommunion vorbereitet, aber nach dem äußeren Benehmen zu schließen, übertraf Angelica fast alle. Die Kleine hatte ein überaus zartes Gewissen, war kindlich ehrerbietig gegen ihre Vorgesetzten, verträglich und liebevoll gegen ihresgleichen; niemals sah ich sie streiten oder zu andern ein böses Wort sagen. Bei der Arbeit wie in der Schule war sie sehr aufmerksam und fleißig und beim Beten ehrfurchtsvoll. Über ihrem ganzen Wesen lag ein eigener Zauber der Unschuld und Reinheit, daher auch der frohe Kindersinn und der Jubel ihrer Seele, der sich besonders nach ihrer ersten heiligen Kommunion kundgab." Was wird wohl aus diesem Kinde werden?" So dachten wir.

Anfang Juli begannen die Winterferien, und daher wurde Sonntag nach dem Feste Peter und Paul auch Angelica von deren Eltern heimgebracht. Es war einige Tage nachher, ich war gerade damit beschäftigt, die Resultate des Semesters zu ordnen, als Schwester Oberin zu mir kam und mir mit Tränen in den Augen mitteilte: „Angelica ist nicht mehr; wir haben uns nun mit ihr geplagt, um sie dem lieben Heilande zuzuführen.“ Auf meine erstaunte Frage: „Wieso denn?“ wußte sie keinen Bescheid, sie hatte nur gehört, daß Angelica plötzlich gestorben sei. Wieder vergingen ein paar Tage, da kam die Mutter der Kleinen und berichtete wie folgt: „Angelica war kaum einige Tage zu Hause, als ich mit ihr auf das Feld ging, um etwas zu holen. Bei diesem Gange merkte ich erst, daß das Kind nicht ganz wohl sei; ich fürchtete, eine Erkältung sei im Anzug und behandelte das Kind darnach; aber abends rief es plötzlich: „O mein Jesus, mein Kopf schmerzt so arg!“ Dies waren ihre letzten Worte und dann flog ihre Seele in die Arme des göttlichen Kinderfreundes.“ —

O lieb, so lang du lieben kannst,
 O lieb, so lang du lieben darfst!
 Es kommt die Stunde, kommt der Tag,
 Wo du am Grabe weinst und klagst!

Ich sah ihr Grab nicht mehr; es liegt weit draußen in der Lokation. Nur ein schlichtes Kreuz und ein Weihwassergefäß bezeichnen den Ort, wo Angelicas sterbliche Hülle der glorreichen Auferstehung harret.

♫



Port-Said